

150

Juni 2017

JAHRGANG

— Magazin des Betagtenheim Zollikofen —





Erika & Peter Spichiger

das erste

BHZ-Heimleiter-Ehepaar

— von Daniela Schäfer, Leiterin Administration —

Während 21 Jahren und drei Monaten arbeiteten Spichigers als erstes Heimleiter-Ehepaar im Betagtenheim Zollikofen. Sie sind es auch, die 1975 die erste BHZ-Hauszeitung zusammengestellt, geschrieben und gedruckt haben. Daher war für mich klar, dass ich die beiden für die letzte Ausgabe dieser Hauszeitung interviewen möchte. Als ich ihre Zusage erhielt, war ich daher enorm erfreut. Sie luden mich zum Interview zu sich nach Hause ein. Auf diese Weise durfte ich ihre herzliche Gastfreundschaft erleben.

Aufgrund der unterschiedlichen Mundartdialekte der beiden, ist eine meiner ersten Fragen diejenige nach den Geburtsorten. Darauf antwortet die 77-jährige Erika Spichiger mit einem Schmunzeln: ich wuchs im fernen Osten der Schweiz auf. Peter Spichiger, heute 81-jährig, verbrachte seine Jugendzeit im Ob- und Nid aargau. Die beiden lernten sich in einem Zeltlager der Jungen Kirche kennen. Gefunkt hat es aber erst über ein Jahr später. Von da an liessen sie einander nicht mehr aus den Augen. 1962 heirateten sie und in den folgenden Jahren machten zwei Kinder das Familienglück perfekt.

Erika und Peter absolvierten nach der Grundschule die kaufmännische Ausbildung. Später war Erika Spichiger Secrétaire de direction in einer Uhrenfirma in La Chaux-de-Fonds und Peter Spichiger arbeitete in einer Bank in St. Imier. Erika Spichiger liess sich später noch zur Haushaltlehrmeisterin ausbilden und Peter Spichiger absolvierte die Soziale Schule. Erika Spichiger schrieb zu Hause jeweils die Notizen ihres Ehemannes ins Reine. Die Themen faszinierten sie derart, dass sie diese Ausbildung später ebenfalls absolvierte: Als zweifache Mutter an der Abendschule. Wie sie damals

alles unter einen Hut brachte, kann sie sich heute auch nicht mehr erklären.

Die gemeinsame berufliche Laufbahn von Spichigers begann als Verwalterehepaar des Bezirksspitals Trogen. Nach fünf Jahren wurde dieses aus Kostengründen geschlossen. Spichigers suchten einen neuen gemeinsamen Arbeitsplatz und wurden im BHZ fündig. Dies wurde durch die integrierte Heimleiterwohnung gleichzeitig ihr neues Zuhause. Als sie 1975 mit dem Zügelauto vorfuhren, trafen sie auf einen Sandhaufen vor dem damals einzigen Hauseingang. Glücklicherweise waren Handwerker vor Ort, welche den Eingang freischaufelten, damit die Familie Spichiger ihr neues Zuhause einrichten konnte.

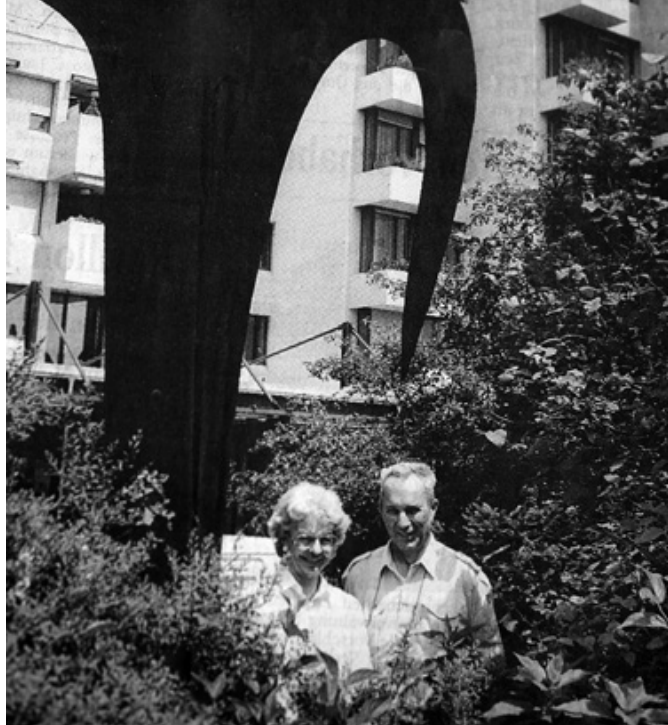
Ein leeres Hochhaus zu betreten sei schon sehr speziell gewesen. Geschirr, Betten, Büroklammern – alles musste zuerst organisiert werden.

Die ganze Organisation und Verwaltung mitzuerleben war aber enorm spannend, betonten beide. Das Domicil Schwabgut in Bern war damals das Vorzeigehaus.

Von dessen damaligen Heimleitern haben sie einige wertvolle Tipps und Unterstützung erhalten. Beispielsweise auch der Inhalt der Hausordnung: Ein Punkt darin war, dass jeder Bewohner einmal pro Woche baden musste. Die monatlichen fixen Pensionskosten betrugen in den ersten Jahren Fr. 700.–.

Zu Beginn hatte das BHZ noch keinen eigenen Telefonanschluss. Das bedeutete, dass Anfragen über die private Telefonnummer von Spichigers liefen. Auch erste Beratungsgespräche, Sitzungen und die täglichen drei Pausen fanden anfangs in der Privatwohnung des Heimleiter-Ehepaars statt, da im BHZ noch keine entsprechenden Räume zur Verfügung standen.





Zeitungsbild in Berner Zeitung, Juli 1996: Spichigers vor der BHZ Skulptur

Erika Spichiger wollte noch vor der Heimeröffnung einen Fotokopierer in Betrieb nehmen können. Zu Beginn hiess es jedoch, dies sei nicht nötig, denn sie könnten zum Gemeindehaus gehen, wenn sie etwas kopieren müssten. Erika Spichiger aber gab nicht nach. Und so kam es, dass ein Klein-Offset-Drucker eingerichtet werden konnte. Allerdings schrieb die BHZ-Betriebskommission vor, dass regelmässig eine Hauszeitung gedruckt werden müsse, damit sich diese grosse Anschaffung wirklich lohnen würde. Der Beharrlichkeit von Erika Spichiger und der damit verbundenen Bedingung seitens BHZ verdanken wir nun 150 Ausgaben der Hauszeitung. In den ersten Jahren hat der Vorstand jeweils mitgeholfen, die verschiedenen Seiten der Hauszeitung zu einem Heft zu bündeln.

Die Vielseitigkeit ihres Berufs haben Spichigers immer als grosse Chance gesehen. Die grössten Arbeiten hatten sie untereinander aufgeteilt. Er war der Verwalter und somit für Buchhaltung, Verträge, Lohnwesen und Budget zuständig. Sie war die Heimleiterin und hatte sich zum Ziel gesetzt, an jedem Tag auf allen Stockwerken vorbeizuschauen. Dieses Ziel hat sie erreicht. Oft waren Mitarbeitende erstaunt, dass Erika Spichiger immer über alles Bescheid wusste. «Wir hatten einen immensen Fundus an Begegnungen mit verschiedenen Menschen mit schönen, schwierigen und guten Seiten, betont Erika Spichiger.

Nebst dem Alltäglichen kümmerte sich das engagierte Ehepaar aber auch um ganz andere Dinge. Beispielsweise nähte Erika Spichiger den Samichlous-Mantel mit dem Pelz an den Rändern selbst. Übrigens schlüpfte der damalige Heimarzt Jahr für Jahr in dieses Kostüm und übernahm die Rolle des «Samichlous».

Die Balance zwischen Beruf und Familie zu finden, ist ihnen in der Regel gut gelungen, ist sich das Ehepaar einig. Beiden war immer wichtig, dass Zuhause die Kinder ihr Erlebtes erzählen und über Schwierigkeiten sprechen konnten und dass das Geschäftliche keinen Platz einnahm.

Beim Verlassen des Hauses oder beim Heimkommen wurden Erika und Peter Spichiger immer wieder aufgehalten, wenn jemand noch kurz etwas besprechen wollte. Nicht zuletzt deswegen haben sie im Januar 1976 ein Ferienhaus in Frutigen gekauft. Wenn immer es genügend Schnee hatte, waren sie auf der Skipiste unterwegs.

Ursprünglich stellte sich das skibegeisterte Ehepaar vor, dieses Ferienhaus zum festen Wohnsitz zu machen, sobald sie pensioniert sind. Jedoch erfuhren sie durch Zufall, dass neben dem BHZ-Hochhaus kurzfristig Bauland zum Verkauf stand. Nach kurzer aber guter Überlegung haben sie sich zu dessen Kauf entschieden und bauten darauf ein Zweifamilienhaus. Für den Umzug weg aus der Heimleiter-Wohnung mussten sie allerdings die Bewilligung des Gemeinderates einholen. Glücklicherweise wollte der zweite Hauswart die Wohnung übernehmen und somit stand 1983 dem Umzug ins Eigenheim direkt hinter dem Betagtenheim nichts mehr im Weg.

Die Tatsache, dass sie selber aufgrund des BHZ-Umzuges an die Bernstrasse nie wieder im Betagtenheim leben werden, hat ihnen sehr weh getan. Hier ist es aber wie mit allem, betont Peter Spichiger: «Was man nicht ändern kann, das muss man akzeptieren». Und so haben sie auch das akzeptiert.

Über all die Jahre so vieles erleben zu dürfen, schauen Erika und Peter Spichiger als ein Geschenk an. Und ich, die Schreibende, schaue die persönliche Begegnung mit dem enorm sympathischen Ehepaar als Geschenk an. Und genauso all die anderen Interviews, welche ich für die Hauszeitung mit unterschiedlichen Menschen führen durfte. Diese berührenden Gespräche werden mir fehlen.

Von Herzen danke ich Erika und Peter Spichiger für die spannenden Eindrücke, welche sie uns zugänglich machten und wünsche den beiden noch unzählige schöne Erlebnisse, welche sie gemeinsam geniessen können.

Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für ihre Treue und wünsche ihnen alles Liebe.

Inhalt

Titelgeschichte	Seite 2
Editorial	Seite 6
Wandel	Seite 7
Berichte aus den ersten drei Ausgaben	Seite 10
Spontane Usflug	Seite 13
Merci-Fest	Seite 14
Themenwoche Ostern	Seite 15
Heimfest	Seite 16
Infoveranstaltung Bernerrose	Seite 18
Bernstrasse aktuell	Seite 19
Zollikofe mitenang	Seite 20
Der Zollikofer	Seite 21
15 Jahre im Betagtenheim	Seite 24
Mitarbeitende	Seite 26
Willkommenstage, Geburtstage, Abschiedstage	Seite 27



Editorial

Jürg Schüpbach
Geschäftsführer



Redaktion

Daniela Schäfer
Leiterin Administration



Impressum

JAHRGANG: Magazin des Betagtenheim Zollikofen BHZ | 150. und letzte Ausgabe | Juni 2017 | ISSN 2235-2589 |
BETAGTENHEIM ZOLLIKOFEN, Wahlackerstrasse 5, 3052 Zollikofen, Tel 031 910 26 26, info@bhz-zollikofen.ch,
www.bhz-zollikofen.ch | REDAKTION: Daniela Schäfer | GESTALTUNG: Philippe Deriaz, philippederiaz.ch |
FOTOGRAFIE: Stefan Marthaler & BHZ intern | DRUCK: Druckerei Suter & Gerteis AG, Zollikofen | AUFLAGE: 1000

Der Kreis schliesst sich

— Editorial von Jürg Schüpbach, Geschäftsführer BHZ —

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die letzte Ausgabe unseres Magazins der JAHRGANG in Ihren Händen. Das löst unweigerlich Gefühle aus. Bei mir sind es Wehmut, Stolz und Vorfriede. **Wehmut**, weil wir damit ein lebendiges, geschätztes und vielseitiges Kommunikationsmittel verlieren, und weil es für mich einen Abschied symbolisiert, einen Abschied vom Altersheimverein und vom Betagtenheim an der Wahlackerstrasse. **Stolz** bin ich, weil 150 Ausgaben eine grossartige Leistung darstellen und ich das letzte Kapitel dieser langen Tradition mitgestalten durfte. Und **Vorfriede** hege ich, weil die verschiedenen Abschiede nicht das Ende, sondern eine Veränderung bedeuten mit neuen Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Veränderung ist das prägende Thema dieser Ausgabe. Niemand könnte darüber mehr erzählen als das erste Heimleiterhepaar, Herr und Frau Spichiger. Sie haben den JAHRGANG erfunden und entwickelt! Ein paar Kostproben aus den ersten Nummern finden Sie in dieser Ausgabe ebenso wie ein Porträt der beiden.

Wie weit sind die Bauarbeiten für die Bernerrose und welche Angebote wird es im neuen Zentrum an der Bernstrasse geben? Darüber berichten zwei Beiträge in diesem Heft. Apropos Bernstrasse: Ich kenne die brennendste Frage dazu besser als die Antwort. Trotzdem gibt es neue Hinweise, die durchaus aufschlussreich und lesenswert sind.

Bei allem Vor- und Zurückschauen stehen auch in dieser Nummer die Erlebnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner und das Leben im Betagtenheim im Zentrum der Berichterstattung. Traditionsanlässe wie das Ostereierfärben in der Osterwoche oder das Heimfest am ersten Samstag im Mai bereiten dabei ebenso viel Freude wie ein Spontanausflug.

Zum Abschied ein ganz grosses Dankeschön! Es geht an all die Verfasserinnen und Verfasser der unzähligen Beiträge in den 150 Ausgaben des JAHRGANG. Ohne sie wären die Blätter weiss und die Stimmen stumm geblieben. Danke gesagt haben wir auch all unseren freiwilligen Helferinnen und Helfern am alljährlichen MERCI-Fest. Dies zum Glück ohne Abschied, denn wir wollen sie alle mitnehmen in die Bernerrose. Vorausgesetzt, sie können diese Veränderung akzeptieren und sich vielleicht sogar darüber freuen...

Im Namen aller Schreibenden wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und einen schönen Sommer. Wir verabschieden uns mit dem Versprechen, dass wir auch ohne JAHRGANG in Kontakt bleiben mit Ihnen. Nicht besser oder schlechter. Einfach anders.

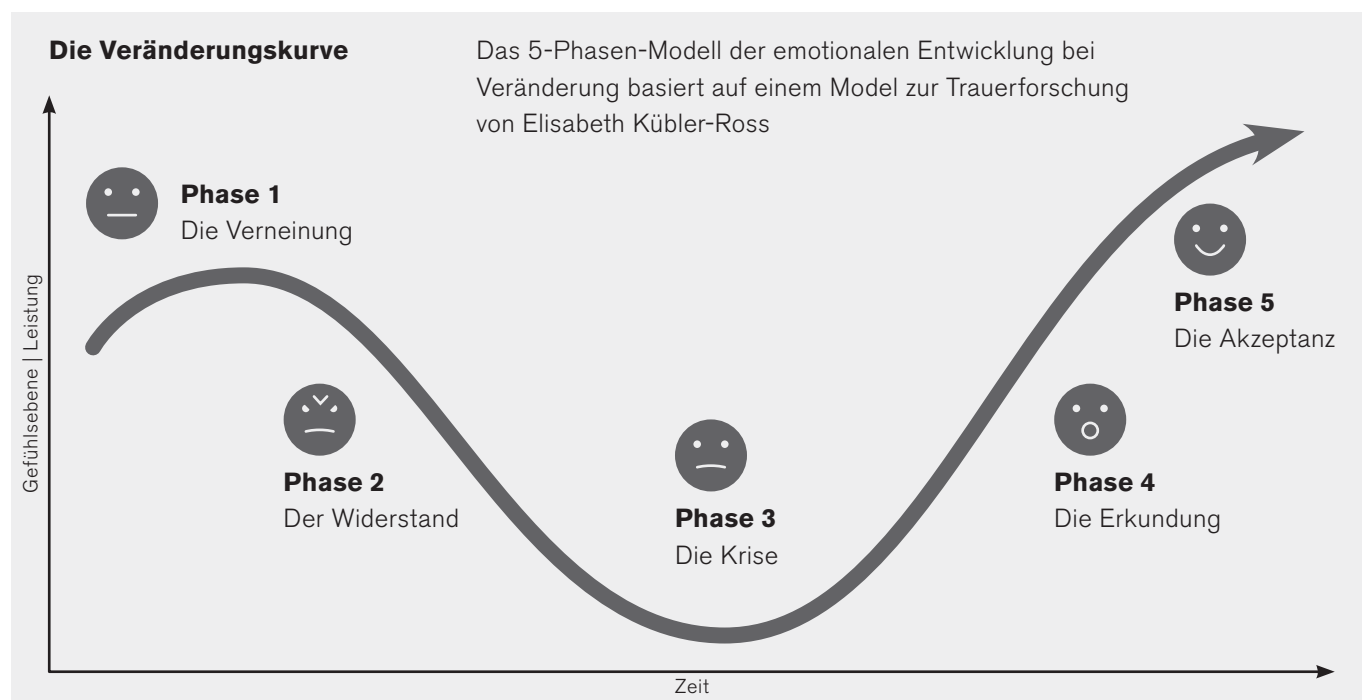
Wandel Veränderung oder Entwicklung?

— von Jürg Schüpbach, Geschäftsführer BHZ —

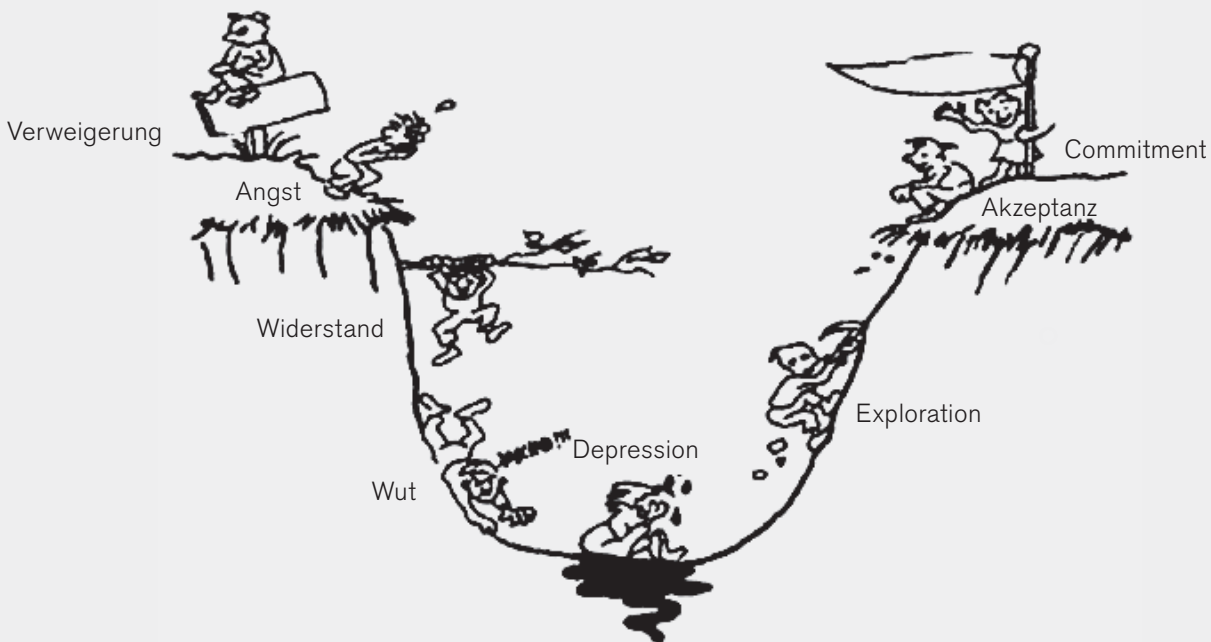
Nichts ist so beständig wie der Wandel. Dieses geflügelte Wort hört man oft in Politik und Wirtschaft, vor allem dann, wenn der Redner selbst nicht recht weiss, aber er jetzt etwas Positives oder Negatives anzukündigen hat. Der Wandel begleitet uns, bestimmt in vielen Teilen unser Leben, und löst wohl deshalb unterschiedlichste Gefühle aus. Ein Wandel kann positiv sein im Sinn von Gewinn, Fortschritt und Verbesserung. Dann sprechen wir gerne von Entwicklung. Oder der Wandel kann negativ sein im Sinn von Verlust, Rückschritt oder Verschlechterung. Dann verwenden wir eher das Wort Veränderung. Die Bewertung der Begriffe Veränderung und Entwicklung ist nicht nur von Mensch zu Mensch unterschiedlich, sondern wandelt sich normalerweise im Verlauf des Lebens. Was in jungen Jahren als positive Entwicklung betrachtet wird, verwandelt sich in späteren Jahren öfters in eine negativ wahrgenommene Veränderung. Wieso? Vielleicht, weil die Hoffnung der Erfahrung Platz macht. Oder wie es Pearl S. Buck gesagt hat: «Die Begeisterung ist das tägliche Brot der Jugend. Die Skepsis ist der tägliche Wein des Alters.»

Fakt ist, dass wir uns schwer tun mit Veränderungen. Sicherheit und Vertrautheit sind Grundbedürfnisse des Menschen. Bekanntes verknüpfen wir mit Erinnerungen, und dies gibt uns Stabilität. Veränderung löst emotionales Chaos aus, und die Vernunft führt einen harten Kampf gegen die Gefühle. Die Psychologie hat sich eingehend mit diesem Thema auseinander gesetzt und ein Erklärungsmodell entwickelt, das die teilweise heftigen Reaktionen in einem Veränderungsprozess verständlich macht. Zuerst wollen wir die Veränderung gar nicht wahrhaben, danach leisten wir Widerstand gegen die Veränderung. Weil alles nichts nützt geraten wir in eine Krise, und erst nach einer gewissen Zeit sind wir bereit, die Veränderung zu erkunden, um sie schliesslich auch zu akzeptieren.

Im BHZ setzen wir uns intensiv mit diesem Thema auseinander, weil wir nebst allgemeinen Entwicklungen wie Digitalisierung und Überalterung der Gesellschaft ganz konkret mit vielen Veränderungen konfrontiert sind, namentlich mit dem Wechsel vom Altersheimverein zur Senevita AG und mit dem Umzug vom BHZ in die Bernerrose. Das löst



Das Tal der Tränen



«Change Curve» von Drs Jaffe & Scott nach E. Kübler-Ross

sowohl bei den Bewohnenden als auch bei den Mitarbeitenden starke, und in vielen Fällen gemischte Gefühle aus. Die Vernunft frohlockt mit Argumenten wie gesicherte Zukunft, moderne Infrastruktur und neuen Angeboten. Die Emotionen reagieren dagegen mit Trauer, Unsicherheit und vielen Fragen. Diesen Prozess, den wir alle bewältigen müssen, nennt man das Tal der Tränen. Die einen bringen das schneller hinter sich, die andern brauchen länger dafür. Wichtig zu wissen ist, dass jede(r) davon betroffen ist, dass das Tempo der Bewältigung sehr unterschiedlich sein kann, und dass niemand auf der Strecke bleiben darf. Alle müssen mit. Wir lassen niemanden hängen. Das ist unsere wichtigste Aufgabe.

Veränderungsprozess: Das Tal der Tränen

Wie ist das bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser? Wie offen sind Sie persönlichen oder gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber? Wie schnell oder wie qualvoll haben Sie schon ein Tal der Tränen durchschritten? Wenn Sie über einen Wechsel ins BHZ oder später in die Bernerrose nachdenken, können wir Ihnen den Weg dazu nicht abnehmen, aber wir können Sie begleiten, unterstützen und geduldig auf Sie warten. Den Wandel abwenden oder aufhalten können Sie letztendlich nicht. Aber mit welcher Einstellung Sie ihm begegnen, liegt ausschliesslich in Ihren Händen.

Erfolgreich Altern

Älterwerden ist ein Umbauprozess und kein Abbauprozess.

Entscheidend ist dabei die Anpassungsfähigkeit an veränderte Rahmenbedingungen. Entwicklung ist immer möglich. Dafür müssen erreichbare Ziele ausgewählt, der Einsatz von Hilfsmitteln optimiert und der Verlust von einzelnen Fertigkeiten kompensiert werden.

Veränderung

**Wir ändern morgen, wir ändern heut'
Wir ändern wütend und erfreut,
Wir ändern ohne zu verzagen,
An allen sieben Wochentagen.
Wir ändern teils aus purer Lust
Mit Vorsatz teils, teils unbewusst.
Wir ändern gut und auch bedingt,
weil ändern immer Arbeit bringt.**

**Wir ändern resigniert und still
Wie Hinz und Kunz es haben will;
Die Alten ändern und die Jungen,
Wir ändern selbst die Änderungen.
Wir ändern, was man ändern kann
Und stehen dabei unsern Mann.
Ist ein Plan auch gut gelungen,
Bestimmt verträgt er Änderungen.**

**Wir ändern deshalb früh und spät
Alles, was zu ändern geht.
Wir ändern heut und jeder Zeit,
Zum Denken bleibt uns wenig Zeit.
Und wenn wir dann genug geändert,
Dann haben wir uns selbst verändert,
Denn durch die ewige Änderei
Geht unser Leben schnell vorbei.**

**Und stehn wir dann am Himmelstor,
Der alte Petrus steht davor;
Dann ist's soweit, jetzt bleibt's dabei
Vorbei ist's mit der Änderei.**

Berichte aus den ersten drei Ausgaben der Hauszeitung



LIEBE BETAGTE FRAUEN UND MÄNNER,

ZUR ERÖFFNUNG MÜCHTE ICH SIE ALLE HERZLICH IM NEUEN HEIM WILLKOMMEN HEISSEN !

ES IST JA SICHER FÜR ALLE EIN SCHRITT IN'S NEULAND - EINE VERÄNDERUNG IM TÄGLICHEN LEBEN, EIN NEUES WOHNEN - EIN ANPASSEN AN NEUE VERHÄLTNISSE !

WIR WOLLEN VON UNSERER SEITE HER ALLE MIT EUCH FÜHLEN UND HELFEN UND BEITRAGEN WAS IN UNSERER MÖGLICHKEIT LIEGT, UM SO IHNEN EINEN MÖGLICHT NETTEN LEBENSABEND IM HEIM ZU GESTALTEN.

DER HEIM-NEUBAU IST FÜR UNSERE GEMEINDE ETWAS EINMALIGES UND GROSSARTIGES. WIR MÜSSEN SICHER DEN INITIANTEN UND DEN BEHÖRDEN DANKBAR SEIN, DASS IN SO KURZER ZEIT EIN SOLCHES SOZIALWERK GESCHAFFEN WERDEN KONNTE. VIELEN ANDERN BERNISCHEN GEMEINDEN SIND WIR ALSO UM EIN WESENTLICHES VORAUSS !

ES IST SICHER AUCH UNSERE PFLICHT, WOHLWOLLENDES VERSTÄNDNIS AUFZUBRINGEN, WENN ANFÄNGLICH NOCH NICHT ALLES FERTIG UND EINGESPIELT IST - UND UNS IM WEITERN AUCH GRÖSSTE MÜHE ZU GEBEN DAS NEUE HEIM ZU PFLEGEN UND SO ZU ERHALTEN - AUCH FÜR SPÄTERE GENERATIONEN.

MIT FREUNDLICHEN GRÜSSEN UND BESTEN WÜNSCHEN

IM NAMEN DER HEIMKOMMISSION
DER PRÄSIDENT:

U. ROHRER-MARTI

SPENDEN

IN GROSSZÜGIGER WEISE HABEN EINIGE FIRMEN ANLÄSSLICH DER ERÖFFNUNG DES BETAGTENHEIMES FOLGENDES FÜR JEDEN PENSIONÄR GESPENDET:

BRAUEREI GURTEN	1 BIER OD. 1 KL. MINERALWASSER
HERO	1 ORANGENSAFT SIP
VEREINIGTE MINERALWASSER BERN	1 MINERALWASSER ORANGINA ODER CITRO
REFRESCA AG	1 COCA-COLA
FRISCO-FINDUS	1 PARFAIT AU RHUM

DIESE BONS KÖNNEN ALLE IN DER CAFETERIA ZU DEM VON IHNEN GEWÜNSCHTEN ZEITPUNKT EINGELÖST WERDEN.

WEITERE SPENDEN ZUGUNSTEN DER ALLGEMEINHEIT VON DEN FIRMEN:

WENGER-TEIGWAREN, MARS LTD, KNORR, GIGER,
KANTONALBANK ZOLLIKOFEN, MAGGI, HOWEG GRENCHEN,
ZWEIFEL.

FRAUEN DER SIEDLUNG UNSERES BETAGTENHEIMES BASTELN

BATIKKARTEN

EINE GUTE IDEE HATTE UNSERE HEIMLEITERIN - FRAU SPICHER - INDEM SIE DIE FRAUEN DER SIEDLUNG MIT EINEM AUFRUF ANIMIERT, ALS BEITRAG ZUM BETTENFOND UNSERES BETAGTENHEIMES, UNTER IHRER KUNDIGEN LEITUNG BATIKKARTEN ZU BASTELN, UM DIESE AM EINWEIHUNGSFEST AN EINEM STAND ZU VERKAUFEN. UNGEWISS ALLER DINGE DIE AN DIE FRAUEN HERANTRETEN WÜRDEN, HABEN SICH DIE HELFERINNEN AN DEN TISCH GESETZT. SCHÖNE FARBEN IN TÖPFEN, KARTEN UND JAPANPAPIER WAREN DIE MATERIALIEN DIE DEN FRAUEN ZUR VERARBEITUNG ZUR VERFÜGUNG STANDEN. FRAU SPICHER FÜHRTE DIE FRAUEN IN DAS "HEXENWERK" EIN, UND VOLLER BEGEISTERUNG FÜR DIE DINGE DIE DA ENTSTEHEN SOLLTEN, GERIETEN SIE IN EIFER UND SCHAFFENSFREUDE. NICHT ALLE WERKE KAMEN GLEICH SCHÖN HERAUS, DOCH MIT DER ZEIT BEKAMEN DIE "KÜNSTLERINNEN" EINE SOLCHE ROUTINE, DASS AN ZWEI SOLCHEN ARBEITSNACHMITTAGEN VIEL VERKAUFSWÜRDIGE EXEMPLARE GESCHAFFEN WURDEN. MIT HILFE EINSATZBEREITER FRAUEN WURDEN AM ERÖFFNUNGSTAG AM STAND 356 STÜCK DIESER WUNDERWERKE VERKAUFT. DER BETRAG VON FR. 2.-- PRO STÜCK, WIE VORERST BEFÜRCHTET WURDE, WAR DOCH NICHT ZU HOCH GEGRIFFEN. EIN KLEINER ÜBERREST VON KARTEN KONNTE SPÄTER NOCH AN INTERESSENTEN ABGESETZT WERDEN.

DER VERKAUF HAT FOLGENDES ERGEBNIS ERGEBEN:

VERKAUF VON 356 KARTEN AM ERÖFFNUNGSTAG	FR. 712.--
NACHTRÄGLICH VERKAUFTE KARTEN	FR. 159.--
TOTAL VERKAUF	FR. 871.--
ABZUG DER NEBENKOSTEN FÜR PAPIER, COUVERTS USW.	FR. 96.10
TOTAL ERLÖS	FR. 774.90

UNSERE CAFETERIA

WIE SCHÖN, DEN TEA-ROOM IM HAUSE ZU HABEN.
WIE SCHÖN, DASS SICH SO SPONTAN ÜBER 50 HILFSBEREITE
ZOLLIKÖFLER-FRAUEN MELDETEN, UM SIE IN DER CAFETERIA
ZU VERWÖHNEN.

ORGANISIERT VON DEN EINSATZFREUDIGEN LEITERINNEN DER
KAFFEESTUBE, FRAU NACHT, FRAU BAREISS UND FRAU RESELE,
WIRD SIE JEDEN TAG EINE DER VIELEN HELFERINNEN IN DER
CAFETERIA VERWÖHNEN.

DIE ÖFFNUNGSZEITEN DER CAFETERIA SIND WIE FOLGT FEST-
GESETZT:

MORGENS	09.00 - 11.00 UHR
NACHMITTAGS	14.30 - 16.30 UHR

ÜBER DIE AUSWAHL AN GETRÄNKEN, KLEINEN IMBISSEN UND
GLACESPEZIALITÄTEN ORIENTIEREN SIE DIE AUF ALLEN
TISCHCHEN AUFGESTELLTEN KARTEN. IM INTERESSE DER HEIM-
BEWOHNER WURDEN DIE PREISE MÖGLICHT GÜNSTIG BERECHNET.

GANZ HERZLICHEN DANK ALLEN HELFERINNEN UND DEN PENSIONÄREN
UND IHREN BESUCHERN RECHT VIEL VERGNÜGEN IN DER CAFETERIA.

ÄRZTLICHER RATGEBER

GESUND BLEIBEN IM BETAGTENHEIM

DER EINZUG INS BETAGTENHEIM SOLLTE IHNEN GRUNDSÄTZLICH
KEINE GESUNDHEITLICHEN PROBLEME BRINGEN. WENN SIE BEI
EINEM ARZT IN BEHANDLUNG WAREN, DANN WIRD SIE IHR HAUS-
ARZT AUCH WEITERHIN BETREUEN, SEI ES IN DER SPRECHSTUNDE,
ODER, WENN NÖTIG, BEI BESUCHEN IM BETAGTENHEIM. ER WIRD
IHNEN AUCH WEITERHIN DIE MEDIKAMENTE VERORDNEN, DIE SIE
BEI IHM ODER IN DER APOTHEKE IM DORF BEZIEHEN KÖNNEN.
SOLLTE IHNEN DER WEG IN DIE APOTHEKE ZU WEIT SEIN, WIRD
SICH SICHER JEMAND FINDEN, DER BEREIT IST, FÜR SIE DIE
EINKÄUFE ZU BESORGEN. DAMIT SIE DIE MITTEL REGELMÄSSIG
EINNEHMEN, WERDEN WIR IHNEN JEDEN TAG IHRE RATION VORBE-
REITEN. EINE AUSNAHME BILDET DIE PFLEGEABTEILUNG. DORT
WERDEN IHNEN DIE MEDIKAMENTE AUS DER HAUSAPOTHEKE DES
BETAGTENHEIMS ABGEGEBEN. SOLLTEN SIE KEINEN HAUSARZT HABEN
ODER IST IHR HAUSARZT NICHT ERREICHBAR, KÖNNEN SIE SICH AN
DEN HEIMARZT WENDEN.

EINE GEWISSE UMSTELLUNG WIRD FÜR EINIGE VON IHNEN DAS ESSEN
MIT SICH BRINGEN. DIE HEIMKOST WIRD VOR ALLEM AUS LEICHTEN,
GÜT VERTRÄGLICHEN MAHLZEITEN BESTEHEN. SOLLTEN SIE DENNOCH
SCHWIERIGKEITEN HABEN, BEISPIELSWEISE WEGEN DER ZÄHME, DANN
MELDEN SIE SICH, STATT HUNGRIG VOM TISCH ZU GEHEN. ES WIRD
SICH SICHER EINE LÖSUNG FINDEN LASSEN. AUCH EINE EIGENTLICHE
DIÄT KANN IHNEN UNSERE KÜCHE ZUBEREITEN, DOCH MUSS DAFÜR
NATÜRLICH EINE ÄRZTLICHE VERORDNUNG VORLIEGEN.

DAS BETAGTENHEIM WIRD IHNEN VIEL ERLEICHTERUNGEN BRINGEN
UND IHNEN ZAHLREICHE BELASTUNGEN DES ALLTAGS ADNEHMEN. DAS
DARF SIE ABER NICHT DAZU VERLEITEN, SICH IN IHR ZIMMER ZU-
RÜCKZUZIEHEN, NICHTS MEHR ZU UNTERNEHMEN UND BEQUEM ZU WERDEN.

HEIM AUSFLUG

WIR FREUEN UNS, IHNEN MITTEILEN ZU KÖNNEN, DASS UNSERE
GROSSE HEIMFAMILIE AM

29. APRIL 1976

AUF DEN HEIM AUSFLUG GEHEN KANN. WIR STARTEN IM SPÄTEREN
VORMITTAG AUF EINE FAHRT INS BLAUE, GENIESSEN UNTERWEGS
DAS MITTAGESSEN UND AUF DER HEIMFAHRT GIBT ES AUCH NOCH
EIN KLEINES ZVIERTEL. FÜR UNSERE ROLLSTUHL-PATIENTEN STEHT
UNS DER "INVALIDENBUS" DES ROTEN KREUZES ZUR VERFÜGUNG,
WO MAN MIT DEM ROLLSTUHL BEQUEM "EINSTEIGEN" KANN. SO
WIRD ES DOCH FÜR DIE ALLERMEISTEN HEIMBEWOHNER MÖGLICH
SEIN, EINEN SCHÖNEN TAG ZU ERLEBEN UND VON DEN ERINNERUNGEN
WIEDER ZU LEBEN.

WER UNTER REISEKRANKHEIT LEIDET, MELDET SICH BITTE BEI
SR. HULDI. SIE FÜHRT EINE LISTE JENER, DIE UNTER REISE-
BESCHWERDEN LEIDEN UND KANN IHNEN DANN EINE HALBE STUNDE
VOR DER ABREISE EIN TABLETTI GEBEN. WER AUS IRGEND-
WELCHEN GRÜNDEN GLAUBT, AM HEIM AUSFLUG NICHT TEILNEHMEN
ZU KÖNNEN, MELDE SICH DOCH BITTE BEI DER HEIMLEITUNG
ODER IN MEDIZINISCHEN FÄLLEN WIRD DER HEIMARZT DAS NÖTIGE
VERANLASSEN, DAMIT MÖGLICHT ALLE HEIMBEWOHNER MITREISEN
KÖNNEN. DIE MITTAGSMEDIKAMENTE WERDEN MITGENOMMEN. VER-
GESSEN SIE ABER NICHT, EIN JACKLI UND EINEN LEICHTEREN
MANTEL MITZUNEHMEN, AUCH WENN WIR AUF EINEN SONNIGEN TAG
HOFFEN.

FREUEN SIE SICH AUCH SCHON AUF UNSEREN ERSTEN HEIM AUSFLUG?

IHRE LEISTUNGSFÄHIGKEIT WÜRDTE RASCH NACHLASSEN, GLEICH-
ZEITIG WÜRDEN SIE IN EINEM HAUS, IN DEM VIELE MENSCHEN
WOHNEN, EINSAM. SIE SOLLTEN WEITERHIN DEN KONTAKT MIT
IHREN MITMENSCHEN SUCHEN UND PFLEGEN. ZU ZWEIT ODER IN
EINER KLEINEN GRUPPE LÄSST SICH AUCH VIEL BESSER EIN
PROGRAMM DURCHFÜHREN, UM KÖRPERLICH LEISTUNGSFÄHIG ZU
BLEIBEN. AN MÖGLICHKEITEN FÜR KÖRPERLICHE BETÄTIGUNG
FEHLT ES NICHT: SPAZIERGÄNGE, THERAPIEBAD, ALTERSTURNEN,
BASTELARBEITEN UND WARUM NICHT AUCH TÄGLICH ETWAS
GYMNASTIK IM ZIMMER. EINE BESONDERS GUTE MÖGLICHKEIT,
ETWAS FÜR IHRE GESUNDHEIT ZU TUN, BIETET DAS THERAPIE-
BAD IM BETAGTENHEIM. IMMERHIN SOLLTEN SIE BEIM ERSTEN
VERSUCH NICHT ÜBERTREIBEN UND DIE BELASTUNG SORGFÄLTIG
SCHRITTWEISE STEIGERN. AM EINFACHSTEN GEHT ES WOHL, WENN
SIE SICH AM ANFANG JEDER WOCH EINE PROGRAMM FÜR IHRE
TÄTIGKEIT ZUSAMMENSTELLEN (BASTELN, BESUCHE, BÄDER,
SPAZIERGÄNGE, TURNEN, EINKÄUFE ETC.). DAS PROGRAMM
HILFT NATÜRLICH NUR, WENN SIE ES DANN AUCH WIRKLICH
DURCHFÜHREN. SOLLTEN DABEI PROBLEME AUFTAUCHEN, WERDEN
WIR IHNEN GERNE HELFEN.

DR. P. EICHENBERGER, HEIMARZT

Spontane Usflug

— von Doris Ménétreay, Leiterin Aktivierung und Alltagsgestaltung —



Stellet öich vor, mir hei hüt, am 5. April ufe erscht Spontanusflug vo däm Jahr dörfe. Äs isch e chalte aber sunnige Tag hüt, wo mir üs zwäg mache für Uszfahre. Üsi Fahrt füehrt üs is Ämmital. Mir fahre a wunderschöne blühige Böim verbi, a farbige Frühligsbluemerabatte u scho grüne Matte.

Im Resturand Löchlibad mache mir ä Zvierihalt. Wo mir dert usstiege isches fasch wie im Jura: äs Bord vou Aprilglogge begrüesst üs.



Dr Rückwäg füehrt üs de via Biembach zrüg gäge Utzigen, wo mir no ä herrleche Usblick uf üsi Bärner-Bärg dörfe gniesse.

Scho jtze freue mir üs ufe nächscht Usflug u si gspannt, wo üs dä äch härefüehrt.

Merci-Fest

— von Gabriella Stettler, Leiterin Hotellerie —



Am 17. März 2017 fand das alljährliche Merci-Fest statt, an dem alle Freiwilligen Helferinnen und Helfer von Zollikofe mitenang zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen wurden.

Diesmal wurde der Anlass im Rahmen eines Abendessens im wunderschön gelegenen Bildungs-, Beratungs- und Tagungszentrum INFORAMA Rütli in Zollikofen durchgeführt. Teilgenommen haben rund 80 Freiwillige Helferinnen und Helfer von Zollikofe mitenang.

Punkt 18.00 Uhr wurde der Anlass im Restaurant Alte Mühle mit einem reichhaltigen Apéro und diversen Köstlichkeiten aus der Region eröffnet.

Nach dem Apéro gesellten sich alle an die schön gedeckten Tische und Eva Baumann, Koordinatorin Zollikofe mitenang, eröffnete die Feier mit einem grossen Dankeschön an alle Teilnehmenden.

Erich Roth, Präsident des Altersheimvereins Zollikofen, richtete im Anschluss das Wort an alle Anwesenden und bedankte sich für deren unermüdlichen Einsatz und Engagement zugunsten aller Menschen von Zollikofen, die in irgendeiner Form Hilfe und Unterstützung benötigen.

Im Anschluss hörten wir von Jürg Schüpbach, Geschäftsführer BHZ, das Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten», welches uns wiederum vor Augen führte, was wir (auch noch im Alter) alles erreichen können, wenn wir zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen. Auch Jürg Schüpbach

bedankte sich am Schluss seiner Rede bei allen Freiwilligen Helferinnen und Helfer für die Arbeit im Betagtenheim Zollikofen, welche viele Anwesenden täglich im Alters- und Pflegeheim leisten.

Nach den Danksagungen wurde das köstliche und reich gedeckte Bauernbuffet eröffnet und die Gäste durften sich an Burehamme, Schweinsbraten, Bauernbratwurst, Kartoffelgratin usw. reichlich bedienen.

Nach dem üppigen Bauernbuffet erlebten die Gäste eine kleine Zeitreise durch Zollikofen. Bernhard Junger zeigte in einer Diashow eindrucksvolle Bilder, in denen ersichtlich wurde, wie sich Zollikofen in all den Jahren verändert hat und wie es in längst vergangener Zeit auf der Rütli noch vor sich ging.

Zum Schluss des Anlasses durften wir uns noch am köstlichen Dessertbuffet mit Brönnti Crème, Meräנגge, Nidle usw. bedienen, bevor alle Gäste langsam den Nachhauseweg anstrebten.



Ei Ei Ei ... Hei!t dier gwüsst

— von Verena Nydegger, Mitarb**ei**terin Aktivierung und Alltagsgestaltung —



In der Karwoche, die Woche vor Ostern, findet im BHZ **sei**t über 40 Jahren das traditionelle, **gemein**-same Oster**Eier**färben im **Ei**chensaal statt.

Zwei Tage waren Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarb**ei**tende und fre**iw**illige Helferinnen und Helfer im **Ei**chensaal am Werk um den Osterhasen zu entlasten.

Bei diesem Unternehmen sind alle Bere**ich**e hier im Haus bet**ei**ligt oder in irgend einer **Weise** involviert: Von der Hotellerie-L**ei**tung und der Küche, über den technischen Dienst, unsere Wäsch**er**ei, wir von der Aktivierung und Alltagsgestaltung und die Mitarb**ei**tenden vom Sekretariat, die die Bestellungen der **Eier** verwaltet und den Verkauf der verzierten **Eier** betreut haben.

Auch auf allen Abt**ei**lungen wurden jew**ei**ls an **ei**-nem Nachmittag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarb**ei**tenden und der Aktivierung und Alltagsgestaltung **Eier** gefärbt, verziert und in **ein** Osternest gelegt – und – sie wurden ganz frisch und noch etwas warm zum z’Nacht mit der Tischnachbarin oder den diensthabenden Mitarb**ei**tenden «tütscht» mit Maggi, Mayonnaise, Senf oder Aromat **gleich** gegessen und genossen...

Und wie jedes Jahr haben wir genug **Eier** gefärbt, so dass auch mit den Angehörigen und Besuchern ein **Ei** oder zw**ei** «tütscht» werden konnten.

Mit **einem** **gemeinsamen Eier**tütsche im **Ei**-chensaal haben wir am Donnerstagnachmittag unsere Themenwoche Ostern ausklingen lassen.

Liebe Leserinnen und Leser, im Text haben sich noch ein paar ungefärbte **Eier** versteckt, wie viele sind insgesamt auf dieser **Seite**?

Die Lösung findet Ihr unten an dieser Seite.



43 Eier

Vom Anfang bis zum Ende

— von Barbara Schori, OK Heimfest —

Am 6. Mai 2017 durften wir bereits zum 10. Mal das Heimfest durchführen. Es war zugleich auch das letzte Heimfest an der Wahlackerstrasse 5.



Rückblick Musik-Programm der letzten 10 Jahre

05. Mai 2007	Full Steam Jazzband, Steinibacher Schwyzerörgeler, Loverfiled Jazzband
03. Mai 2008	Steelband Lyss, Kapelle Geissenblüemli, Variété Comedia Zap
02. Mai 2009	Loverfield Jazzband, Buure Buebe, Big Bones
14. August 2010	Sugartown hot 6 Dixieland-Band, Steinibacher Schwyzerörgeler, Domino Gypsy-String-Quartett
07. Mai 2011	Steelband No Panique, Aare Orgeler, Toe for Toe
05. Mai 2012	Loverfield Jazzband, Beredas, Rhytem Train
04. Mai 2013	Steelband Burgdorf, die Fidelen vom Bären, Sweet Lorraine
03. Mai 2014	Steelband Burgdorf, Familienkapelle Kropf, Musikgesellschaft Zollikofen
02. Mai 2015	Steelband Burgdorf, Schwyzerörgelifründe Bärn
07. Mai 2016	The Sparrow Brothers, Ländlerfründe Juragruess

Leider war das Wetter nicht auf unserer Seite, der Regen und einzelne Sonnenstrahlen wechselten sich ab. Dies hat uns aber nicht aufgehalten ein tolles Fest zu feiern. Für die musikalischen Highlights sorgten die Musikgesellschaft Zollikofen und die Schwyzerörgelfründe Bern. Natürlich durften auch in diesem Jahr das Rösslspiel und das Kinderparadies nicht fehlen. Für Speis und Trank war auch gesorgt, ob eine Portion Risotto oder eine Bratwurst mit Pommes, es musste niemand hungrig nach Hause gehen.

Wir schauen zurück auf 10 Jahre Heimfest im Betagtenheim Zollikofen. Hier ein kleiner Rückblick wie alles begann und wie wir die letzten 10 Jahre das Heimfest gefeiert haben.

Im Jahr 2006 entschied sich die damalige Geschäftsleitung keinen Basar mehr durchzuführen. Der Aufwand um alle Produkte herzustellen war viel zu gross. Alle waren sich einig, ein Fest muss es aber trotzdem noch geben. Also entschied man sich eine Projektgruppe zu gründen, welche ein neues Programm für ein öffentliches Fest zusammenstellen sollte. Im Jahr 2006 gab es kein Fest, weil das Konzept noch nicht fertig war. Für das Folgejahr 2007 war es dann soweit und es war folgendes Konzept entstanden:

Das Heimfest findet jeweils am 1. Samstag im Mai statt, die Musik spielt eine wichtige Rolle, ein Programm für die kleinen Gäste und natürlich eine Festwirtschaft soll es geben.



Die aufmerksamen Leser haben bemerkt, dass im Jahr 2010 nicht ein Datum im Mai gewählt wurde, sondern im August. Da wir beim geplanten Heimfest am 1. Mai 2010 den ungebetenen Gast Noro Virus im Haus hatten, mussten wir das Heimfest verschieben.

Zudem haben wir im Jahr 2015 auf zwei musikalische Unterhaltungen gewechselt, damit am Mittag keine Unterhaltung ist und somit alle ruhig ihr Essen geniessen können.

Wir hatten auch immer wieder verschiedene Aussteller im Haus, welche ihre selbstgemachten Produkte zum Verkauf anboten. Im Jahr 2008 gab es sogar eine Bücherbörse KKK Kinder-, Koch- und Krimibücher, dabei konnten zu diesen Themen Bücher abgegeben werden und wir übernahmen den Verkauf.

Natürlich durfte in den 10 Jahren Heimfest auch das BHZ Lädeli nicht fehlen. Es wurden Produkte angeboten wie gestrickte Waren, die beliebte BHZ-Salatsauce, Backwaren und vieles mehr.

Das Highlight für Gross und Klein war jedoch immer das Rösslspiel. Das nostalgische Rösslspiel, welches mit viel Herzblut am Freitag von fleissigen Helfern aufgebaut und am Montag nach einem tollen Fest wieder von denselben Helfern abgebaut wurde. Das Rösslspiel hatte auch Besucher, wenn das Wetter nicht so schön war. Schliesslich spielt es ja keine Rolle ob es regnet, auf dem Rösslspiel ist man ja unter einem Dach und wird nicht nass.

Es freut mich sehr, dass wir dem Grundkonzept des Heimfestes immer treu geblieben sind. Ich hatte das Glück, dass ich vom ersten bis zum letzten Heimfest immer dabei sein durfte. Es war für mich immer einer der schönsten Anlässe im Betagtenheim.

Infoveranstaltung Bernerrose

— von Jürg Schüpbach, Geschäftsführer BHZ —

Das Publikumsinteresse war überwältigend und hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen. Im vollbesetzten Saal auf der Rütli sprachen Hannes Wittwer, Direktor der Senevita AG, und Jürg Schüpbach, Geschäftsführer des jetzigen Betagtenheims und der zukünftigen Bernerrose, über die Ziele, die Angebote und die Möglichkeiten des neuen Zentrums an der Bernstrasse.

Geplant war die Veranstaltung im BHZ, aber bei über 300 Anmeldungen mussten wir aus Platzgründen ausweichen und waren froh, kurzfristig im grossen Saal auf der Rütli Gastrecht erhalten zu haben. Das Interesse und das Informationsbedürfnis sind gross, und daher versicherte Jürg Schüpbach, dass ab Juli jeden Monat eine Infoveranstaltung stattfinden wird mit anschliessender Besichtigungsmöglichkeit einer Musterwohnung und eines Musterpflegezimmers. **«Je mehr Menschen sich für eine Neuheit interessieren, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich zum Trendprodukt entwickelt»**, zitierte der Geschäftsführer des BHZ eine Konsumentenforscherin. Die Bernerrose hat dieses Potenzial, nicht nur wegen dem grossen Publikumsinteresse, sondern weil die Angebote im neuen Zentrum an der Bernstrasse die Bedürfnisse bezüglich Infrastruktur vieler älterer Menschen in Zollikofen in idealer Weise abdecken:

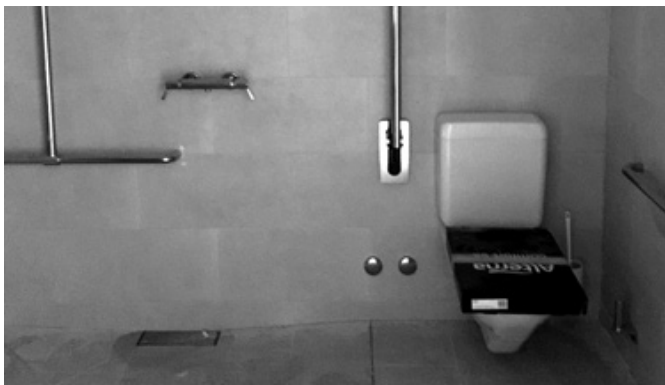
- Betreutes Wohnen mit grosser Autonomie und bestmöglicher Sicherheit
- Pflegewohngruppen mit zeitgemässer Privatsphäre und einladenden Gemeinschaftsräumen
- Restaurant & Café in gemütlichem Ambiente und mit erfrischenden Angeboten
- Öffentliche Räume für Anlässe, Aktivitäten und Austausch
- Podologie, Physiotherapie und Coiffeur, dem Wohlbefinden und der Gesundheit zuliebe
- Wichtige Drittmieten im gleichen Gebäude: Post, Bibliothek, Ärztezentrum, Hörberatung, etc.

Hannes Wittwer, CEO der Senevita AG, hat weniger über die Infrastruktur, sondern mehr über die Gefühle von Seniorinnen und Senioren gesprochen und über das, was sie wollen und was ihnen wichtig ist, nämlich: **«Ein Zuhause, in dem man sich wohlfühlt und das Leben geniessen kann»**. Dazu gehören Wohn- und Lebensqualität ebenso wie Wertschätzung und Anerkennung, Sicherheit und Geborgenheit, Zufriedenheit und Wohlbefinden. Senevita hat in den 28 Jahren seit Bestehen der Firma viel Wissen und Erfahrung auf diesen Gebieten sammeln können und erreicht deshalb bei ihren Bewohnerumfragen regelmässig sehr gute Bewertungen. Vertrauen und Kontinuität gewährleisten auch die Mitarbeitenden und das Führungsteam des Betagtenheim Zollikofen, die jetzt schon die Organisation und die Prozessabläufe in der zukünftigen Bernerrose planen und die zusammen mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern des BHZ ins neue Zentrum an der Bernstrasse umziehen werden.

Womit wir bei der Mutter aller Fragen angelangt wären, der nach dem Eröffnungstermin. **«Im 1. Quartal 2018»**, hören wir von den Verantwortlichen. Im Bauwesen kann vieles passieren, und aus Erfahrung wird man klug. Deshalb gilt auch bei diesem Grossprojekt: Gut Ding will Weile haben. Wegen dem grossen Interesse können Wohnungen oder Pflegeplätze bereits jetzt bei uns vorreserviert werden, Verträge unterschrieben werden aber erst ab Juli, nachdem die nächste Infoveranstaltung stattgefunden hat und die Musterwohnung und das Musterpflegezimmer besichtigt werden können.

Bernstrasse aktuell

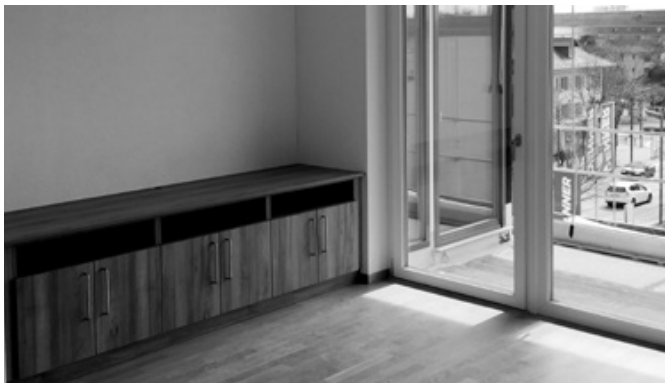
— von Jürg Schüpbach, Geschäftsführer BHZ —



Badezimmer Musterwohnung



Küche Musterwohnung



Wohnzimmer Musterwohnung



Loggia



Stand der Arbeiten

Gebäude A, B, C	Verlegen Parkett/Malerarbeiten/Montage Beleuchtung EG: Vorbereitung Unterlagsboden
Gebäude A	Montage Glasbrüstungen
Gebäude E	Montage Sanitärapparate/Verlegen Parkett/Montage Küche/ Montage Trockenbauwände
Gebäude F	Verlegen Parkett/Plattenarbeiten/Montage Trockenbauwände
Alle Gebäude	Ausbau Technikzentrale für IBS/Montage Bleche Pfosten Riegel
Umgebung	Anfang März begonnen

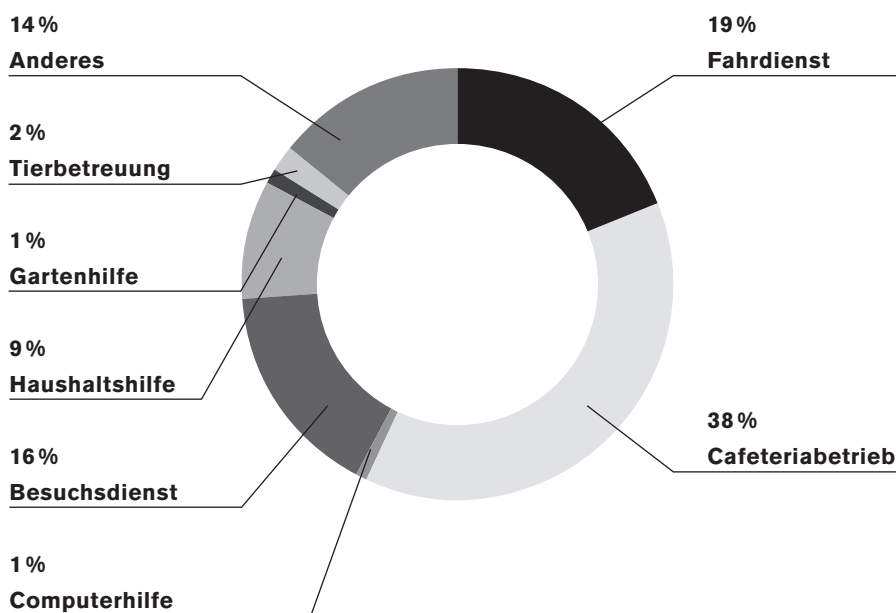
Zollikofe mitenang

— von Eva Baumann, Koordinatorin Zollikofe mitenang —

Zollikofe mitenang spricht sich herum – und das ist gut so. Wir freuen uns, dass wir im vergangenen Jahr einige Neumitglieder für den Verein, aber auch einige neue Freiwillige gewinnen konnten. Auch Menschen, die eine Leistung beziehen möchten, melden sich immer häufiger, so dass nach einem anfänglichen «Freiwilligenüberschuss» nun eher ein «Freiwilligenmangel» herrscht.

Die möglichen Freiwilligeneinsätze haben wir in Bereiche eingeteilt: Fahrdienst, Unterstützung zu Hause, Cafeteria, Besuchsdienst, Computerhilfe, usw. Diese Einteilung erleichtert das Zusammenbringen von Freiwilligen mit passenden Leistungsbezügern. Es gibt aber auch Einsätze, die nicht in einem dieser Themen unterzubringen und trotzdem möglich sind. Es dürfen also jederzeit mögliche Angebote von Freiwilligen gemacht und Wünsche von Leistungsbezügern angebracht werden und vielleicht ergibt sich eine passende Paarung.

In der Grafik ist dargestellt, wie sich im Jahr 2016 die Einsätze aller Freiwilligen in etwa aufgeteilt haben.



Übernommen wurden die Einsätze von 141 Freiwilligen, 34 Männer und 107 Frauen: Alle Freiwilligen wurden im März 2016 zu einer Besichtigung und einem «feinen» Znacht in die Räumlichkeiten der GEWA eingeladen und im September zu einem Tagesausflug. Dieser führte uns ins schöne Städtchen Solothurn und später auf die St. Petersinsel zum Zmittagessen.

Freiwillige Einsätze können im Betagtenheim geleistet werden oder privat. Für Besuchsdienst im Betagtenheim, Begleiten zum Baden oder Mithilfe in der Cafeteria, stehe ich mit den Verantwortlichen im BHZ in Verbindung und versuche möglichst passende Freiwillige zu finden.

Leistungsbezüger privat melden sich bei mir direkt und ich bin bestrebt, ihren Wünschen möglichst gut nachzukommen. Es haben sich im Jahr 2016 16 Männer und 24 Frauen gemeldet, die zu Hause, im Garten oder unterwegs punktuell oder dauerhaft Unterstützung gebrauchen konnten. Herzlichen Dank allen Freiwilligen für ihr grosses Engagement für Mitmenschen im BHZ und bei Privatpersonen in Zollikofen!

Es freut uns, wenn sich Zollikofe mitenang weiter herumspricht.

Telefon: 076 424 30 52
eva.baumann@zollikofe-mitenang.ch
www.zollikofe-mitenang.ch

Z
ZOLLIKOFE
MITENANG

Der Zollikofer – Wissenswertes von und über Zollikofen

— von Erich Roth, Präsident Altersheimverein —



Ein Bijou Der Teich in der Häberlimatte am Oekumeneweg

Der Teich mit einer Fläche von rund 1100 m² wurde 2007 ausgehoben und bepflanzt. Er ist nur 80 cm tief. Der Teich hat die Funktion einer Retentionsanlage an der die Überbauung Häberlimatte, das Schulhaus Wahlacker und der neue Kindergarten angeschlossen sind. Das Regenwasser wird von den Dächern bereits zeitverzögert über schwarze Wasserspeicher in den Teich geleitet, wo es wieder verdunstet. Bei grossen Regenmengen, läuft das Wasser über den nördlichen Sickerstreifen, wo es versickert. Wenn auch das nicht genügt, läuft das Wasser in eine Meteorwasserleitung direkt in die Aare.

Der Teich ist in allen Jahreszeiten eine Augenweide und erfreut Jung und Alt durch seine abwechslungsreiche Vegetation und die vielen Tiere, die man dort beobachten kann.

Im Teich hat es Goldfische (zu viele), Rotfedern, Spiegel- und Schuppenkarpfen von ansehn-

licher Grösse, Winger, Egli und Alet. Dazu hat es Frösche und eine grosse Zahl Enten. Letztes Jahr gab es sogar fünf kleine Entelein, die aber leider nicht überlebten. Waren Füchse oder Katzen die Ursache? Auch Fischreiher kann man ab und zu beim Fischen beobachten.

Zu kritisieren ist die mangelnde Sorgfaltspflicht vieler Leute. Den Fischen und Enten werden massenhaft Brotreste und öfters sogar halbe Brote in den Teich geworfen. Dazu kommt viel Unrat wie Petflaschen, Papier, Velos, Kinderspielzeuge und sogar leere Einkaufswagen.

Die Gemeinde Zollikofen ist für den Unterhalt der Teichanlage zuständig. Jeden Winter werden die Sträucher und Bäume zurückgeschnitten. Wegen der grossen Menge ausgesetzter Fische musste der Teich bereits mehrmals abgefischt werden.

Die schönsten Seiten von Zollikofen und Umgebung

Bühlikofen



Bremgarten



Zollikofen, mit seinen knapp über 10 000 Einwohner, ist nicht nur ein Strassendorf mit viel Verkehr, sondern hat auch ein sehenswertes Naherholungsgebiet mit vielen Wäldern und schönen Aussichten auf die Berge. Viele kürzere oder längere Spazierwege locken bei allen Jahreszeiten in die freie Natur.

Der Buchrain mit dem Krebsbach, der Riedererwald mit dem Büsselimoos, das Tannholz mit dem Wasserturm, der Buchsiwald und die Meilen sind kleinere bis grössere Wälder, die alle ihren spe-

Ein ganz besonders schöner Spaziergang ist vom Graben auf der Waldeckstrasse zum Schlösschen Bühlikofen bis zur Känelgasse, wo man das einzigartige Alpenpanorama bewundern kann.

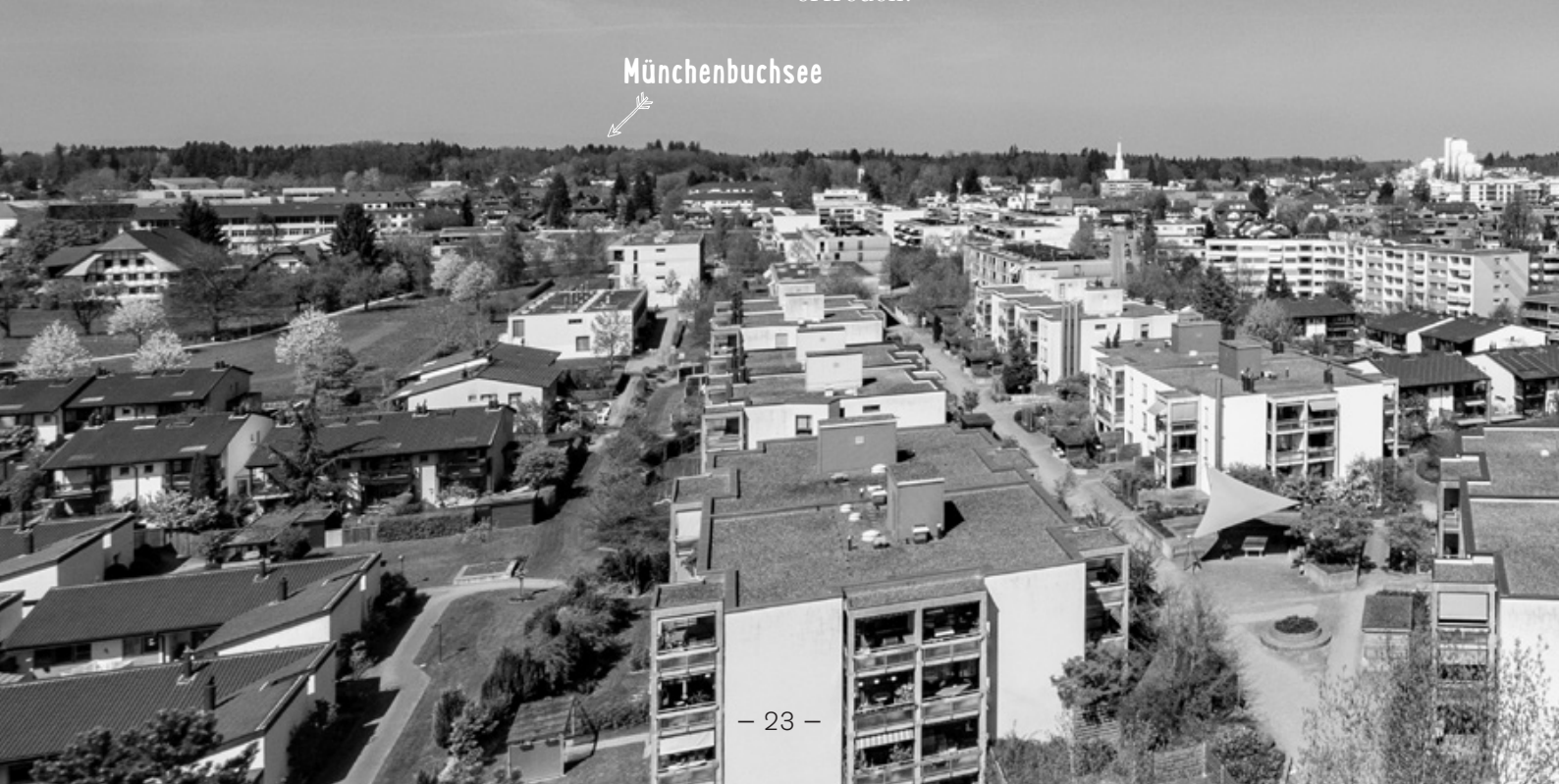
Auch der Naturlehrpfad, der am Lüfternweg beginnt, über das Schloss Reichenbach der Aare entlang bis nach Steinibach und über die Rütli wie-



ziellen Reiz aufweisen. Auch der Reichenbachwald auf der Engehalbinsel, der über die Fähren beim Restaurant Reichenbach und beim Zehndermätteli erreichbar ist, bietet interessante und bemerkenswerte Spuren aus der Römerzeit.

der zurück ins Dorf führt, ist nicht nur lehrreich, sondern bietet viele abwechslungsreiche Einblicke in unterschiedliche Landschaften und viele verschiedene Baumarten.

Sehenswert ist die schöne parkähnliche Gartenanlage um den Mormonentempel, wo herrliche Blumenbeete bei allen Jahreszeiten das Auge erfreuen.





15 Jahre BHZ

— von Claudia Röthlisberger, Mitarbeiterin Sekretariat —

Interview mit Neelum König,

dipl. Pflegefachfrau

Dürfen wir zu Beginn etwas aus Deinem Privatleben erfahren?

Ich bin 1965 in Secunderabad, Indien geboren. Dort habe ich die Schule besucht und eine Ausbildung in Textil-Design gemacht. 1988 habe ich geheiratet und bin in die Schweiz gezogen. Seit 2001 wohne ich in Zollikofen und habe zwei Kinder.

Wie war Dein beruflicher Werdegang?

Obwohl die Ausbildung als Textil-Designerin von der BIGA (Schweizer Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) offiziell anerkannt wurde, fand ich keine Anstellung in der Schweiz. Ich wollte aber, bis ich etwas Langfristiges gefunden habe, arbeiten und dabei auch meine Deutschkenntnisse verbessern. So kam es, dass ich für zwei Firmen in Grenchen, Uhren sowohl bedruckt, wie auch verpackt habe. Dies war eine gute Erfahrung, die zu meiner Integration in der Schweiz viel beigetragen hat.

Danach besuchte ich die Berufsberatung und schnupperte anschliessend in einem Spital. Ich begann die Ausbildung zur Krankenschwester und schloss diese 1994 ab. Während ca. 8 Jahren war ich dann in der Abteilung für Allgemein Medizin tätig. Seit 2002 arbeite ich nun im BHZ.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Gibt es das überhaupt?

Es gibt teilweise Sachen, die jeden Tag gleich bleiben. Allerdings weiss ich nie, was der Tag bringt und jeder Tag ist anders. Ausserdem habe ich zwischendurch auch Lerntage mit den Auszubildenden (Studierende HF, FAGE oder AGS), was meinen Alltag auch sehr abwechslungsreich macht.

Was gefällt dir besonders an der Arbeit im BHZ?

Den Kontakt zu den Bewohnenden schätze ich sehr. Auch die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler gefällt mir sehr. Was mir auch sehr wichtig ist, ist die Arbeit zusammen als Team. Ich freue mich auch sehr auf meine Weiterbildung, die ich im Herbst 2017 starten werde (CAS «Demenz und Lebensgestaltung»).

Du hast sicher viele schöne Geschichten erlebt. Kannst du uns etwas erzählen?

Es gibt zwei Geschichten, die mir da in den Sinn kommen:

Eines Morgens kam eine Bewohnerin aus ihrem Zimmer. Diese Frau war Wirtin und auch eine Perfektionistin. Sie setzte sich an den Tisch, nahm die Butter an einer Ecke der Verpackung vom Tisch (sie war schon ziemlich flüssig), hob sie in die Höhe und sagte freundlich: «Guete Morge, Anke». Das war so köstlich.

Eine andere Begebenheit, die mir einfällt: Da ich sehr nahe vom BHZ wohne, gehe ich praktisch täglich vorbei (aber natürlich nicht an einem Arbeitstag! :-)). Einmal sah ich eine Kollegin mit einer Bewohnerin im Garten sitzen. Die Bewohnerin war im Rollstuhl und schaute zum Gebäude hinauf. Ich begrüßte die beiden und fragte die Bewohnerin, warum sie denn hoch schaue. Die Bewohnerin antwortete mit einem Lächeln: «Ich bin so dankbar, dass ich nicht in diesem schrecklichen Gebäude wohnen muss.» Ich finde das so schön, dass sie das ohne jeglichen Grimm sagen konnte.

Was ist gleich geblieben seit deinem Start?

Mein Arbeitsweg ist immer noch angenehm kurz.

Was hat sich für dich in den letzten 15 Jahren verändert?

Ich habe das Gefühl, dass mit weniger Personal immer mehr erledigt werden muss.

Was sind die grössten Veränderungen, seit du bei uns angefangen hast?

Seit 2002 gab es konstant immer wieder Veränderungen. Einige positiv, einige aber auch nicht immer im Sinne der Bewohnenden. Ausserdem ist der Anteil an administrativen Arbeiten sehr stark gestiegen.

Was mich persönlich verändert hat, sind die zum Teil «schwierigen» Lebensgeschichten der Bewohnenden und mit welcher Gelassenheit sie damit umgehen. Dies hat mein Weltbild offener gemacht und natürlich auch meine Arbeit geprägt.

Herzlichen Dank, Neelum, für deine Offenheit und das interessante, herzliche Gespräch. Ich wünsche Dir weiterhin viele spannende, schöne und fröhliche Momente zusammen mit unseren Bewohnenden und Mitarbeitenden.

Mitarbeitende

— Willkommen und Aufwiedersehen —

Wir heissen die neu eintretenden Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünschen den austretenden viel Glück und Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.

Zeitraum 01. März 2017 – 31. Mai 2017

Name Vorname	Abteilung	Funktion	Eintritt	Austritt	
Clausen Fabian	Ahorn	Studierender HF	20.03.17	17.09.17	befristet
Müller Stefanie	Ahorn	Studierende HF	20.03.17	27.08.17	befristet
Waeber Rita	Pflege und Betreuung	Stv. Leiterin Pflege und Betreuung	01.04.17		
Schenker Regula	Hausdienst	Fachfrau Hauswirtschaft	01.05.17		
Austritte					
Nikolic Silvana	Birke	Fachfrau Gesundheit		31.03.17	
Zeindler Angela	Administration	Leiterin Administration		31.03.17	
Mitrovic Ruzica	Hausdienst	Mitarbeiterin Hausdienst		30.04.17	
Jüngling Sabine	Ahorn	Diplomierte Pflegefachfrau		30.04.17	

Weiterbildungen: März 2017 – Mai 2017

Cooijmans Clemy, Kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz ermöglichen

Juric Ana, Neuropsychiatrische Phänomene bei Neurokognitivem Defizit/Demenz

Juric Ana, Thuner Alterstagung

Neue Lernende

Allen Lernenden, welche im August 2017 ihre Lehre im BHZ starten, wünschen wir viel Freude bei der Ausbildung.

— Lernende 3 Jahre zur FaGe EFZ:

Brenda Fité, Michelle Soltermann, Miriam Napoles

— Lernende 2 Jahre zur AGS EBA:

Cheyenne Bärtschi

— Lernende 2 Jahre FaGe Erwachsene mit EFZ Abschluss:

Aferdita Osmani, Tenzin Karmatsang, Bhavany Sirangan

— Lernender 2 Jahre zum Unterhaltspraktiker EBA

Ricardo Bartolomeu

— Lernender 2 Jahre zum Koch EFZ

Adefris Yeshaneh

Willkommenstage, Geburtstage, Abschiedstage

Auf dieser Seite finden Sie nach Datum geordnet alle Neuzugezogenen, die wir herzlich willkommen heissen, alle Geburtstagskinder, denen wir von Herzen Gesundheit, Zufriedenheit und Glück wünschen und alle von uns Gegangenen, die wir in guter Erinnerung behalten.

17.02.2017	Abschied von	Meyer Paul	Ahorn
18.02.1925	92. Geburtstag	Widmer-Wiedmer Charlotte	Esche
19.02.2017	Abschied von	Bucher-Hegetschwiler Lydia	Birke
21.02.2017	Willkommen	Beeri Jakob	Birke
22.02.2017	Abschied von	Beeri Jakob	Birke
24.02.1940	77. Geburtstag	Guhl Maja	Ahorn
28.02.1924	93. Geburtstag	Stämpfli-Flückiger Lydia	Alterssiedlung
10.03.1926	91. Geburtstag	Geiser Marie-Theres	Esche
12.03.2017	Abschied von	Lack-Roth Emma	Esche
14.03.1938	79. Geburtstag	Bärtschi Olga	Birke
15.03.2017	Austritt von	Scheurer-Schenkel Verena	Birke
17.03.1930	87. Geburtstag	Schneider-Nydegger Heidi	Esche
20.03.2017	Abschied von	Menato Mario	Ahorn
22.03.2017	Willkommen	Wyss Werner	Birke
26.03.1930	87. Geburtstag	Geissbühler Rudolf	Ahorn
30.03.1933	84. Geburtstag	Libson-Jud Silvia	Birke
01.04.1931	86. Geburtstag	Ritschard Willi	Birke
08.04.1923	94. Geburtstag	Saier-Rohner Trudy	Esche
10.04.1923	94. Geburtstag	Eberhart-Schydrieg Lydia	Birke
13.04.1948	69. Geburtstag	Ngenda Luzizila André	Esche
15.04.2017	Abschied von	Röthlisberger Alfred	Ahorn
21.04.1919	98. Geburtstag	Hug Arthur	Alterssiedlung
22.04.1928	89. Geburtstag	Schmid Alice	Birke
27.04.1950	67. Geburtstag	Flückiger Marlise	Esche
27.04.2017	Abschied von	Wiedmer-Huber Therese	Esche
28.04.2017	Willkommen	Treuthardt Lydia	Birke
02.05.1918	99. Geburtstag	Stauffer-Luginbühl Johanna	Birke
03.05.2017	Willkommen	Strasser Martha	Ahorn
04.05.1931	86. Geburtstag	Treuthardt Lydia	Birke
09.05.1923	94. Geburtstag	Fritz Alice	Esche
10.05.1933	84. Geburtstag	Erb Elsbeth	Birke
14.05.2017	Abschied von	Studer Gertrud	Esche
15.05.1929	88. Geburtstag	Haas Therese	Ahorn
15.05.1926	91. Geburtstag	Moser Karl	Birke

